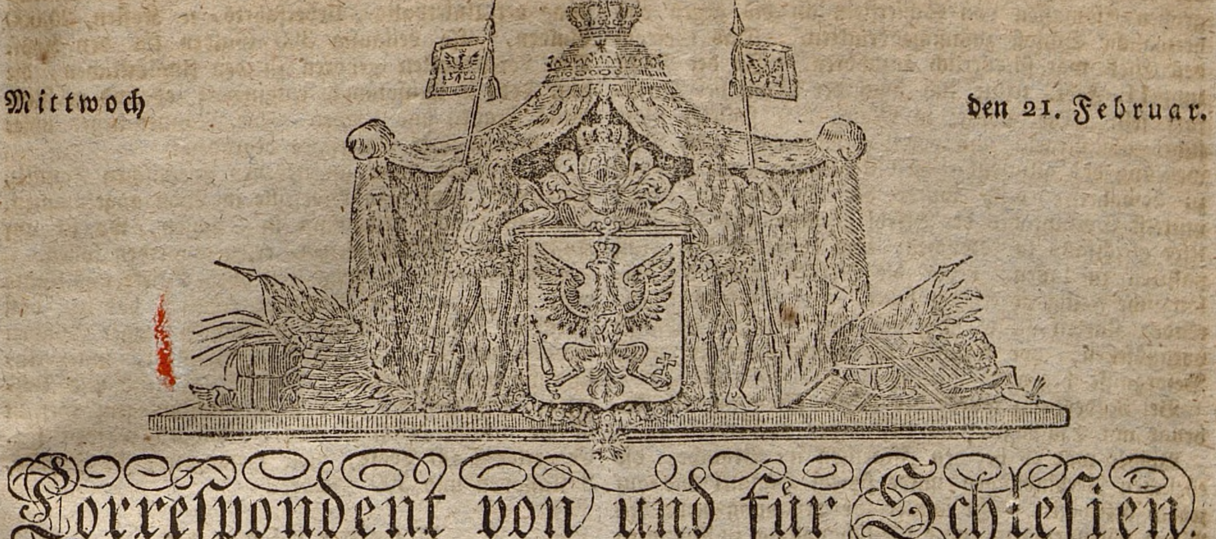

1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 15.

Mittwoch den 21. Februar.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Inland.

Berlin, den 17. Februar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor bei der theologischen Fakultät der Universität in Breslau, Dr. Schirmer, zum dritten ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Greifswald zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

---

Se. Durchl. der General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Ludwig von Hessen-Homburg, sind von Luxemburg hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 8ten Division, von Natzmer, sind nach Erfurt von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Liepscher ist über Dresden nach Wien abgereiset.

## Deutschland.

Vom Main, den 13. Februar. In Elberfeld, wo sich sonst der Schwierigkeiten so viele gegen den Bau eines Theaters erhoben, melden sich jetzt plötzlich drei, um dasselbe zu unternehmen. Diese drei Entrepreneurs sind: das Museum, die Harmonie, und der Gastwirth und Postmeister Obermeyer.

Das viele Eis auf dem Rheine hat sich zum Theil in sonderbaren Gruppen über einander geschoben, und gewährt dadurch einen ungewöhnlichen Anblick. Bei Düsseldorf hat sich das Eis wieder gesetzt. Am 16. Januar wurde nicht allein Caub, sondern auch Bacharach, Diebach und Heimbach überschwemmt, so daß das Wasser 5 bis 6 Fuß hoch in den Straßen und Häusern stand. Mehrere Bewohner von Lochhausen wollten eine Bahn zum Uebergange nach Bacharach ebenen, indem, durch die in die Höhe gedrängten Schollen, das Eis an manchen Orten mannshoch aufgethürmt ist; kaum aber war man mit der Arbeit beschäftigt, als die Eismasse abermals ins Treiben gerieth, und erst als das Eis eine halbe Viertelstunde weiter gerückt war, gelang es, die Arbeiter, vermittelst einiger vom Lande zugeworfener Stangen und Bretter, zu retten.

In der ersten diesjährigen Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung, machte der großherzogliche und herzogl. sächsische Gesandte, Graf von Beust, die Anzeige, daß die zwischen den herzoglichen Häusern Sachsen-Coburg-Meiningen und sonst Sachsen-Coburg-Saalfeld, über die Ausgleichung der Sachsen-Coburg-Eisenberg- und Römhildschen Successionen entstandenen Uneinigkeiten, weswegen man früherhin bei der hohen Bundesversammlung eingekommen sey, bei Gelegenheit der Theilung des Herzogthums Sachsen-Altenburg, nun auch beigelegt worden.

Aus Bieberich meldet man vom 9. Februar: „Die Kommunikation der hiesigen Rheinseite mit Mainz ist seit heute Morgen wegen des starken Eistreibens un-

terbrochen. Heute Abend um 6 Uhr ging auch hier der Rhein zu, nachdem sich seit heute Mittag die großen Eismassen von Schierstein an bis gegen das herzogliche Schloß zusammendrückten. Das Gekrach des Eises war schauerlich anzuhören. In der Nacht zum 11. Febr. stellte sich auch der Main bei Frankfurt fest. Die Polizei in Mainz traf sogleich Vorsichts-Maaßregeln, um voreilige Menschen durch Verwehrung des allzufrühzeitigen Ueberganges vor Unglück zu bewahren; auch wurde der Behörde zu Kastel mittelst Sprachrohrs der Befehl gegeben, das jenseitige Ufer gleichfalls zu bewachen, und Niemand den Fluß passiren zu lassen, bevor die Eisdecke nicht die hinlängliche Festigkeit erlangt hätte. Bei der so fortwährenden starken Kälte läßt sich eine schwere Eisfahrt voraussehen, vor welcher die Rheinbewohner große Besorgnisse hegen."

Bei Rüdesheim wurde der Rhein schon am 10. Februar mit Equipagen und Lastwagen passirt.

Bisher war es bei den Israeliten im Brauche, die ehelichen Verbindungen unter freiem Himmel und auf jedem beliebigen, nicht immer zur Erbauung dienenden Platze vorzunehmen; aber kürzlich vollzog zu Bamberg der würdige Rabbiner Rosenfeld zum ersten Mal eine Trauung in der Synagoge, wobei er unter Andern den Brautleuten in einer passenden Rede ihre gegenseitigen Pflichten ans Herz legte, und so diese feierliche Verbindung zu einem wahrhaft religiösen Akt erhob.

## Schweiz.

Am 28. December v. J., Morgens 4 Uhr, hörte man zu Montreux (Kanton Waadt) ein heftiges unterirdisches Getöse, das alle Bewohner in Schrecken setzte, und worauf ein starker Schwefelgeruch sich verspüren ließ. Alte Leute erinnerten sich eines ähnlichen Ereignisses aus ihrer frühesten Jugend. Man schrieb es, bei den Aushöhlungen dieser Gegend, einer Luft-Explosion zu. Montreux ist eine große Pfarrei, von mehr als 2000 Seelen, am Ufer des Genfer Sees, den es von seiner Höhe beherrscht, und berühmt wegen der Milde seines Klimas, weswegen es der hier wohnende, durch seine literarischen Schriften und Schweizer-Reisen wohlbekannte Doyen Bridel, „ein hieher versetztes Stück von Italien" nennt. Hier leben auch die Zwillingsbrüder Dufour, wovon der eine, im 93sten Jahre, noch am 1. Januar d. J. die Neujahr-Predigt halten konnte.

Die Zahl der durch eine Lawine vom Aletsch, zu Binne (nicht Biel, wie in öffentl. Blättern stand), Verunglückten, beläuft sich auf einige 50. Das Dorf, das zu Ober-Wallis gehört, ist fast ganz vernichtet.

Herr Eynard hat das Verzeichniß der durch den Grafen Viaro Capodistria mittelst der Gaben der Genfer und Lausanner Vereine, zu Arta und Prevesa losgekauften Griechensklaven bekannt gemacht. Ihre Anzahl beträgt 87, und die ganze Auslage, mit Einrechnung der Unterhalts-, Ueberfahrts- rc. Kosten, 25,000 Gulden, also beiläufig 360 Gulden für den Kopf. Die Losgekauften gehören zu den Unglücklichen, die dem Tode in Missolunghi entgingen; es sind größtentheils Frauen und Kinder. Die Männer liegen unter den Ruinen ihrer Vaterstadt begraben!

Die Waisen einer angesehenen griechischen Familie, Sagrandi, sind von Marseille in Lyon angekommen. Sie reisen nach Altenburg in Sachsen, wo sie auf Kosten eines Griechenvereins erzogen werden sollen.

Eine Lausanner Zeitung will durch Briefe aus Zante vom 9. Januar die Nachricht erhalten haben, daß Ibrahim Pascha in seinem verschanzten Lager zwischen Modon und Navarin von 3000 Griechen, unter Anführung des Kolokotroni, Nikitas, Geneus und Bozzaris, angegriffen, und nach fünfstündigem Gefecht in die Flucht (nach Modon) geschlagen worden sey. Er verlor 1500 Todte, viele Gefangene, 14 Fahnen, 8 Kanonen und 300 Pferde.

## Niederlande.

(Vom 10. Februar.) Das Linienschiff Waterloo befindet sich gegenwärtig in gutem Stande auf der Insel Helgoland.

In manchen Gegenden des Großherzogthums Luxemburg ist so viel Schnee gefallen, daß am 3. mehrere Wagen, nachdem man die Pferde ausgespannt hatte, im Schnee im Stiche gelassen werden mußten.

## Oesterreich.

Wien, den 9. Februar. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat Sr. königl. Hoh. dem Infanten Don Miguel einen kostbaren, reich vergoldeten Schlitten zum Geschenk gemacht, in welchem seitdem dieser Prinz häufig im Prater spazieren fährt.

Unser Beobachter enthält Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. Januar, welche schon früher hätten eintreffen müssen, wenn nicht der tiefe Schnee die Post aufgehalten hätte. Aus Konstantinopel selbst erfährt man nichts Neues. Die Militair-Conscriptionen beschäftigen dort die Regierung, wie die Einwohner, unablässig. Die Vorsteher mehrerer Zünfte und Gewerbe hatten dem Sultan ein Gesuch dagegen eingereicht, weil die Entfernung so vieler Menschen aus der Stadt die Zahl der Handwerker so vermindert hat, daß man gar keinen Gesellen und keinen Lehrburschen mehr auftreiben könne; der Sultan aber hierauf geantwortet: „jeder Moslim sey durch das Gesetz berufen, die Waffen zur Vertheidigung der Religion und des Vaterlandes zu tragen, und es dürfe sich davon Niemand ausschließen; die Meister könnten in Ermangelung von Moslemin Gesellen und Lehrjungen

unter den Rajahs (Ungläubigen) auswählen, welch nicht zum Kriegsdienste verpflichtet seyen." Man errichtet jetzt auch regulaire Kavallerie, hat einige militairische Musikchöre gebildet, und eine besondere Gewehrfabrik angelegt. In den kleinasiatischen Städten Brussa, Konia, Kutahija, Smyrna und Erzerum zählt man schon bis 1500 Mann neuer Truppen in jeder Stadt, welche uniformirt und in Regimenter getheilt sind.

Die Nachrichten, welche der Oesterr. Beobachter aus Griechenland mittheilt, sind nicht neuer, als die Berichte des Obersten von Heideck. Sie sind zum großen Theil aus der gegenwärtig in Aegina erscheinenden Allgemeinen Zeitung von Griechenland genommen, und berichten wenig mehr, als bereits auf anderm Wege bekannt geworden. Es bestätigt sich die Empörung der Distrikte Karpenisi und Agrapha, welche man längst bezwungen glaubte. Der Seraskier vor Athen ward dadurch in nicht geringe Verlegenheit gesetzt, da ihm dieser Aufstand alle Kommunikation abschneidet. Als Fabvier sich mit 300 Streitern in die Burg von Athen warf, standen die Türken noch in der Stadt; indeß waren sie zu schwach, und mußten die Griechen ungehindert ziehen lassen. Diese Unternehmung geschah auf Veranlassung der Regierung. Eine Diversion der griechischen Anführer (des Obersten) Voutier und Coletti, im Rücken des Seraskier, wurde durch Omer Pascha von Negropont (der also noch am Leben ist) zum Theil vereitelt, indeß kostete sie den Türken doch einige hundert Mann. Karaiskaki hat sich in mehreren Treffen in Attika Ruhm erworben; er scheint jetzt das meiste Vertrauen der Regierung und des Volkes zu besitzen, und ist eben so sehr als Anführer, wie als Soldat geachtet. In einem der letzteren Treffen hat er einen türkischen Reiter mit eigener Hand vom Pferde gehauen. Auf seiner Expedition nach Dobrena unweit Theben, wo ihn Vasso begleitete, hatte er ein Corps von 6000 Mann. Die Türken waren in der Umgegend über Karaiskaki's Bewegungen ganz bestürzt, und die Besatzung von Lidoriki zog in die Gegend von Salona. Karaiskaki schickte den tapfern Capitain Jannaki, Bruder des Odysseus, mit 180 Mann nach Zagaro, um diesen Platz zu behaupten und die Stellung der Türken zu beobachten; Jannaki war aber nicht vorsichtig genug, ließ sich in der Nacht von den Türken überfallen, und wurde jämmerlich zugerichtet; 20 Mann blieben auf dem Platze, Jannaki wurde verwundet, gefangen und dann von den Türken umgebracht. Eine Nummer der Allgemeinen Zeitung von Griechenland, die zwei Tage jünger ist als die, welche dieses Ereigniß meldet, berichtet den Tod eines andern Generals Jannaki, mit dem Beinamen Sultani, welcher in derselben Nacht tödtlich verwundet wurde. Er war von Karaiskaki abgeschickt, und wurde von diesem, mit größter Gefahr, aus dem Haufen der Feinde herausgehauen, starb aber in den Armen seiner Landsleute; es scheint, daß hiermit dasselbe Faktum gemeint ist.

## Italien.

Rom, den 1. Februar. Der Cardinal Tommaso Bernetti ist am 27. v. M. von Paris hier angekommen, und hat zwei Tage darauf aus den Händen des Pabstes das Barett erhalten. Er hatte unmittelbar darauf eine geheime Audienz bei Sr. Heiligkeit.

Am 22. Januar, Morgens um 4 Uhr, fing es zu Venedig (dort eine große Seltenheit), bei einem frischen Ostwinde, zu schneien an, was den ganzen Tag über fortdauerte. An einigen Orten ist der vom Wind aufgehäufte Schnee einige Schuh tief; mitunter regnete es auch ein wenig. Das Wasser hat mehrere Orte in der Stadt überschwemmt.

In den ersten Tagen des Januar fuhr zu Genua ein Blitzstrahl auf die Laterne des dasigen Faro und beschädigte den Leuchtthurm, ungeachtet er mit einem Blitzableiter versehen war. Die Ursache davon lag wohl darin, daß man die Eisenstange in eine kleine, in den Felsen gehauene Vertiefung, statt in eine Pfütze oder in feuchtes Erdreich ausgeleitet hatte.

Livorno, den 29. Januar. Das von hier jüngst ausgelaufene, von den Agenten des Vicekönigs von Aegypten, dem Handelshause Viollier, Grabau und Comp. (Ersterer ist ein Genfer, Letzterer hannöverscher Consul allhier) mit Kugeln und andern Kriegsbedürfnissen, für den Dienst des Vicekönigs befrachtete englische Schiff, Lord Kinnaird, Capitain Alexander, ist laut Berichten, die bei der hiesigen Gesundheitsbehörde eingelaufen sind, in der Nähe der kleinen Insel Giglio, mit Ladung und Mannschaft zu Grunde gegangen.

## Spanien.

Madrid, den 2. Februar. Der neue Gesandte Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Graf von Posen, nebst seinem Gefolge, ist hier angekommen.

Am 28. v. Mts. sind drei außerordentliche Couriere bei dem Kriegsminister angekommen, wovon der eine aus Galicien und die beiden andern aus Estremadura; aus dem Inhalt ihrer Depeschen hat man, gegen die sonstige Gewohnheit, ein Geheimniß gemacht. Man will jedoch wissen, daß der General Eguia, der in Galicien commandirt, von einer großen Gährung in der Nähe von Ferrol, Corunna, Santjago und Vigo spreche, und die Besorgniß eines Ausbruchs zu Gunsten der Constitution äußere, wenn man nicht hinlängliche Garnisonen in diese Plätze lege. Bekanntlich hat sich der liberale Geist in Galicien seit 1823 mehr erhalten als in den andern Provinzen.

Unsere Gaceta theilt keine Nachrichten mehr über

das constitutionelle Heer der Portugiesen mit; der neue Redakteur Reinoso soll bereits wieder abgedankt seyn, weil man seinen Berichten Schuld gegegen hat, daß sie die Liberalen aufmunterten.

Einem Briefe aus Ciudad-Rodrigo vom 28. Januar zufolge haben die Insurgenten, bei ihrer Flucht durch die Gebirge von Beira, ihre Kanonen und Pulverwagen stückweise auf den Achseln getragen, während ihr Nachtrab sich mit den Constitutionellen schlug. Auf der spanischen Grenze sind sie von den Behörden ganz gut aufgenommen worden; in Gallegos hielt man eine Prozession. — Ein späteres Schreiben aus Ciudad-Rodrigo aber schildert die Sache der portugiesischen Rebellen als verloren. Drei Generale, eine Menge Priester und Mönche sind in dieser Stadt angekommen, während die in Portugal zurückgebliebenen Offiziere und Soldaten, in Gefolge des Amnestie-Gesetzes, sich der constitutionellen Regierung unterworfen haben.

Man erklärt die plötzliche Besetzung der Festungen Elvas und Campo-Mayor durch die englischen Truppen, durch die Nothwendigkeit, diese aus Lissabon zu entfernen; sie mußten trotz des strengen Winters sich auf den Marsch begeben.

Alle Behörden von Guipuzcoa haben Befehl erhalten, sich nach Madrid zu begeben; man will wissen, die Regierung habe ihnen große Vorwürfe wegen Nachläßigkeit in der Handhabung der Polizei zu machen.

Die Heerstraßen wimmeln von Räubern. Seit dem Bürgerkriege hat man nichts Aehnliches erlebt. Ein österreichischer Courier ist eine Viertelstunde von Madrid angehalten worden.

In Velez-Malaga sind mehrere der ergriffenen Revolutionaire aus den benachbarten Dorfschaften hingerichtet worden. In Alicante und Valencia hat die Polizei einige Haussuchungen vorgenommen. Am 29. v. M. hat Hr. Recacho eine Verordnung gegen die verläumderischen und verrätherischen Schriften erlassen, die man in Spanien zu verbreiten trachtet. Wahrscheinlich ist dies in Bezug auf das neulich in England erschienene Pamphlet gegen den König Ferdinand geschehen.

## Portugal.

Lissabon, den 27. Januar. Die jetzt nur noch auf Traz-os-Montes beschränkte Insurrektion kann die Ruhe der andern Provinzen nicht mehr stören. Der Graf von Villaflor wird, nach seinen neuesten Meldungen aus Trancozo, sich mit dem Marquis von Angeja bei Villareal vereinigen; den Douro hat er am 22sten, wie er anfangs wollte, nicht passirt, um zu verhüten, daß die Insurgenten ihm nicht im Rücken in Beira operiren. Die friedfertigen Entschlüsse des Madrider Cabinets sind dem Grafen von Casa-Flores (spanischen Gesandten allhier) durch einen spanischen Courier mitgetheilt worden, mit dem Befehl: die Portugiesen davon in Kenntniß zu setzen. Der Graf hat einen Urlaub erhalten; mittlerweile wird der Legations-Sekretair dessen Geschäfte versehen. Gestern sind von der englischen Station im Tajo 3 Linienschiffe nach England zurückgekehrt. Der Marschall Beresford befindet sich am Bord des Ocean. Die Pairskammer hat den Gesetzentwurf der Deputirten, wonach die Zahl und Gehalte der Staatsräthe bestimmt worden, verworfen, und man glaubt, daß dem Gesetz über die Dotirung der Civilliste ein gleiches Loos bevorstehe. Man scheint die Errichtung der gemischten Commissionen ganz aufgegeben zu haben. — In der Deputirtenkammer ist ein Gesetzesvorschlag über eine neue Art der Wahlen in Anregung.

Der General Melho ist am 18ten in Chaves eingerückt, nachdem er die Rebellen (400 Mann stark) zurückgeschlagen, die sich nach Lomba und San-Vincente gezogen haben. Am 16ten war bereits der Brigadier Joao de Silveira (auf der Seite der Regentin) in Guarda eingerückt.

## Frankreich.

Paris, den 8. Februar. Montag hat der österreichische Gesandte einen außerordentlichen Courier nach Wien geschickt. Dienstag war bei demselben ein großer Ball.

Der Graf Gustav von Montebello, zweiter Sohn des ehemaligen Marschalls, ist mit Depeschen aus Wien hier angekommen.

Die nunmehr beginnende Verhandlung der zweiten Kammer über das Preßgesetz, setzt ganz Paris in Spannung. Der Constitutionnel sagt: „Es ist sehr natürlich, daß, bei einer solchen Veranlassung, wo so wichtige und entscheidende Maaßregeln zur Sprache kommen, diejenigen, welche durch ihr Geschäft zunächst von jenem vandalischen, mörderischen Gesetz getroffen werden, außerordentlich neugierig sind, den Bericht und die Anträge der Commission kennen zu lernen. Es würde uns jedoch sehr betrüben, wenn dies rechtmäßige Bestreben der Polizei den kleinsten Anlaß geben könnte, ihre aufreizenden Agenten in Bewegung zu setzen, um die von der Congregation so sehnlich herbeigewünschten strengen Maaßregeln ergreifen zu können. Wir beschwören demnach jeden Bürger, jeden Handwerker, namentlich die Drucker, ihre Geschäfte ruhig fortzusetzen. Seit drei Tagen sind die herausfordernden Agenten ins Feld gerückt, ihr Plan ist fertig; sie suchen die Leute aufzuhetzen, damit sie hinterdrein Schlachtopfer finden. Erwarten wir daher ruhig den Ausgang der legislativen Schlacht." — Gestern sind die Pforten in dem Palaste der Depu-

tirten schon um 6 Uhr früh geöffnet worden. Um 1 Uhr nahm der Präsident seinen Sitz ein. Die Minister des Innern, der geistlichen Angelegenheiten, der Justiz, des Seewesens und der Finanzen wurden nach und nach eingeführt. Um 2 Uhr ward das Protokoll der vorigen Sitzung genehmigt. Hierauf bestieg Hr. Bonnet, Berichterstatter über das Preßgesetz, die Rednerbühne. (Aus den statt gehabten Verhandlungen weiß man bereits, daß die Commission folgende Amendemente vorgeschlagen hat: die Zeitungen müssen ein bis drei Eigenthümer haben, die als verantwortliche Herausgeber gelten und den dritten Theil des Eigenthums besitzen müssen. Das persönliche Eigenthum der Theilhaber bildet die erforderliche Kaution. Der 14te Art. (die Stempelabgabe betreffend), so wie der 2te Paragraph des 1sten Art. (Depot von 10 Tagen für die Schriften über 20 Bogen) soll gestrichen werden. Jedes kleinere Format, als in 18., bleibt, ohne besondere Genehmigung der Regierung, verboten. Die Privatverträge der Interessenten behalten ihre Gültigkeit.)

In Marseille heißt es, daß ein Mitglied der dortigen Akademie, welches von der Regierung Gehalt bezieht, seine Collegen zu einer Adresse an den König für das Preßgesetz zu bewegen versuche.

Herr Firmin Didot hat Herrn Lacretelle den nämlichen Vorschlag wie Herrn Villemain gemacht, nämlich das erste Werk, welches dieser Akademiker herausgeben wird, blos gegen Erstattung seiner Auslagen zu drucken. Dieses ist ein historisches Gemälde Griechenlands seit seiner Gründung bis zum J. 1827.

Nachdem am Sonnabend in der Pairskammer das Protokoll der vorhergehenden Sitzung verlesen worden war, sagte der Graf v. Segur: „er habe Tages zuvor, während der Debatte, in Beziehung auf eine Thatsache, welche die Ehre der Nation angehet, eine Meinung ausgesprochen, die er für gerecht und französisch halte, und welche seiner Meinung nach, den Beifall der Kammer erhalten habe. Nun vermisse er im Protokoll die buchstäblichen Ausdrücke, deren er sich bedient habe, obwohl der Sinn derselben wiedergegeben sey; er verlange daher zwar nicht die Wiederherstellung jener Worte, doch müsse er der Kammer erklären, daß er keines seiner Worte zurücknehme, und es sey genug, wenn diese Bemerkung in das Protokoll eingetragen werde." — Nach der Angabe des Journal du Commerce hat der edle Pair sich der Worte „unverschämter Fremde" bedient. Man glaubt, daß der Graf v. Appony die hiesige Gesandtschaft nicht behalten werde.

Die wichtige Debatte wegen der Titel der französischen Marschälle ist zuerst durch den Herzog von Ragusa und die Herzogin von Istrien veranlaßt worden. Der Marschall hatte wegen seiner Dotation in Oesterreich eine Uebereinkunft abgeschlossen, und dabei eingewilligt, nur als Herzog von Marmont zu unterzeichnen, und die Herzogin von Istrien hat, bei einer ähnlichen Gelegenheit, für ihren Sohn Herzog von Bessières unterzeichnet.

Wenn das Portogesetz auch in der Pairskammer durchgehet, will die Quotidienne am Sonntag keine Zeitung ausgeben. Wofern die übrigen Zeitungen diesem Beispiele folgen, verliert die Post eine Einnahme von 600,000 Fr.

Die Gräfin Devrange v. Hangeranville, geborene Therese Berthier, eine Schwägerin der Herzogin von Wagram, ist, da ihre Kleider in Brand geriethen, an den Folgen dieses Unglücksfalls gestorben.

In der Straße Bergère, Nr. 20., hat Herr Fontaine ein Erziehungshaus für junge Leute unternommen; man giebt dort Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Geographie, im Zeichnen, Lateinischen, Englischen, Deutschen und im Gesange. Hr. Fontaine hat, als ein Protestant, seine Befugniß von der Universität unter der Bedingung erhalten, daß er in seinem Hause nur Leute aufnehmen würde, welche sich zu derselben Religion, wie er, bekennen.

Unter den die vorige Woche in Calais angekommenen Fremden aus England bemerkte man den Grafen Lottum, Kammerherrn des Königs von Preußen, mit Depeschen nach Berlin. Während dem nämlichen Zwischenraum sind zu Calais 11 Paketboote mit 194 Passagieren angekommen, und 13 mit 240 abgegangen.

Am 3ten d. Mts. hat Lord Cochrane in Marseille einen Ball gegeben. Er wollte unmittelbar darnach nach Griechenland abreisen.

Der größte Theil der englischen Offiziere in Lissabon wohnt in Häusern, welche die dortige Regierung für sie gemiethet hat; nur wenige sind mit Billeten bei den Einwohnern untergebracht worden, weil sie zum Theil so schlecht aufgenommen worden waren, daß man Besorgnisse hegte.

Einer Bordeauxer Zeitung zufolge, ist Silveira nicht lange in Alt-Castilien geblieben, sondern, nachdem er sich mit Munition und Geld hinlänglich versehen, nach Portugal zurückgekehrt, und soll, wie verlautet, sogar Almeida's sich bemächtigt haben.

Paris, den 9. Februar. Gestern um 1 Uhr ist der König von Compiegne zur Hauptstadt zurückgekommen.

Die drei Commissarien, die Herren Pinto, Almeida und Chaves, die von dem Kaiser Don Pedro beauftragt sind, den Infanten Don Miguel nach Brasilien zu begleiten, sind hier angekommen.

Auf dem Balle des Grafen v. Appony am Dienstage waren außer Oesterreichern, unsere 7 Minister, einige ihrer Commis, Engländer, Russen, zwei oder drei verabschiedete Diplomaten, und ein in französi-

schen Diensten befindlicher Schweizer=General, sonst kein Franzose.

Die vor wenigen Tagen verstorbene 18jährige Opernsängerin Amalie Orgebray, hat ihren Beichtvater öffentlich zu erklären ermächtigt, daß sie entschlossen sey, wenn sie genese, dem Theater zu entsagen. Sie ist am 30. v. M. mit allen kirchlichen Ceremonien zur Erde bestattet worden.

Der Constitutionnel meldet, als Correspondenz=Nachricht aus Rom, der Eifer der Freunde der portugiesischen Insurgenten in dem Collegio der Cardinäle, habe seit ihrer Niederlage nur noch zugenommen; schon früher seyen an alle Klöster und katholische Congregationen Rundschreiben ergangen, um zur Sammlung von Beiträgen für die Apostolischen in Spanien aufzufordern. Die Apostolischen in Rom sagen, dem spanischen Hofe werde es nicht an Geld fehlen, aber wohl dem Könige Ferdinand an Entschlossenheit.

Paris, den 10. Februar. Zu Bayonne waren mehrere englische Schiffe angekommen, welche Getreide und Mais für die britischen Truppen in Portugal geladen hatten.

Eins der beiden aus Madrid zurückkehrenden Schweizer=Regimenter wird, heißt es, in San Sebastian als Besatzung bleiben.

Es ist eine Broschüre gegen das Preßprojekt erschienen, in welcher aus früher gehaltenen Reden der Herren von Villèle, Corbière, Bonald, Castelbajac, Martignac, Ravez rc. die stärksten Stellen zu Gunsten der Preßfreiheit herausgehoben sind, so daß, nach den eigenen Aeußerungen dieser Herren, an dem Peyronnetschen Entwurf kein gutes Haar bliebe. Als Motto dient folgende Aeußerung des Herrn von Castelbajac am 8. Juli 1821, als über das Preßgesetz diskutirt wurde: „Herr Peyronnet wird mir erlauben, ihm zu zu sagen, daß in diesem Punkt seine Meinung nicht entscheidend ist." — Der jetzige Minister des Innern, Hr. Corbière, sagte in der Sitzung vom 29. Januar 1817: „Hat man nicht gesehen, daß Zeitungen, die unter das Joch des Despotismus gerathen, Werkzeuge des Druckes und der Sklaverei geworden sind? Dies ist der stärkste Beweis von der Gefahr, die Zeitungen zu unterjochen." — Herr v. Castelbajac äußerte am 25. Januar 1817: „Wie ist es möglich, daß Meinungsfreiheit ohne Preßfreiheit bestehen kann?" — Hr. v. Villèle bemerkte am 27. Januar 1817: „Damit Meinungen in der Kammer frei geäußert werden können, müssen sie in den Zeitungen frei berichtet, besprochen, erörtert, angegriffen und vertheidigt werden." Einen Tag vorher beklagte er sich über das willkührliche Streichen der Censur u. s. w.

Seitdem die Minister auf dem Ball des österreichischen Gesandten gewesen, sagt der Constit., müsse kein achtbarer Mann mehr einen Fuß in die Wohnungen der Minister setzen. Der Graf von Villèle sollte hinführo nur Oesterreicher und Söldlinge bei sich sehen. Die Etoile enthält einen zwei Spalten langen Brief über diese Angelegenheit, nach dessen Durchlesung man nicht klarer sieht als zuvor. Daß der Graf von Appony nicht aus eigener Bewegung die Anerkennung gewisser Titel verweigert habe, ist klar.

Ein junges Mädchen aus Domremy (Dep. Ober=Marne) sollte Geld nach einem andern Dorfe bringen. Sie begegnete einem Waldschützen, dem sie unvorsichtiger Weise anvertraute, was sie bei sich habe. Der Jäger begleitete sie, lockte sie aber tiefer in den Wald hinein und ermordete sie. Ein Mann, der gerade im Walde einen Waldfrevel beging, sah die Mordthat; aus Furcht aber, daß es ihm wie dem Mädchen gehen möchte, wenn der Jäger auf den Verdacht gerieth, daß er ihn gesehen habe, hieb er stark in einen Baum und ließ sich anscheinend auf der That des Waldfrevels ertappen. Er bat nun den Waldschützen um Gnade, der ihn aber zum Maire in Domremy führte, wo jener den Meuchelmord anzeigte und zur Verhaftung des Mörders beitrug.

Ein hiesiger Kaufmann, Louis Guibal, hatte eine Lieferung für die Regierung in Hayti. Er besorgte diese, und schickte nun dem Präsidenten Boyer seine Originalfakturen vom Einkauf ein, mit der Erklärung: er überlasse es ihm ganz, wie er sein Benefiz oder seine Commission bestimmen wolle. Der Präsident von Hayti wußte ein solches Zutrauen auf eine so großmüthige Art zu belohnen, daß der Pariser Handelsmann nie so viel hätte dabei gewinnen können, und schrieb ihm dabei noch folgenden Brief: „Port=au=Prince, den 16. December 1826, im 23sten Jahre der Republik. Johann Peter Boyer, Präsident von Hayti, an Herrn Louis Guibal in Paris. Ich habe, mein Herr, mit vieler Aufmerksamkeit alle Belege Ihrer Einkaufsrechnung für die Regierung untersucht. Ich weiß Ihr Benehmen bei dieser Gelegenheit zu schätzen, und schicke Ihnen durch das Schiff Ternaux eine Summe von 16,000 Piastern in Silber. Berichten Sie mir, ob diese Summe hinlänglich ist, um Ihre Kosten und Nebenspesen zu decken, indem ich diejenigen, welche unserm Freistaat so eifrig dienen, wie Sie, nicht im Schaden haben will. Ich grüße Sie mit vollkommener Hochachtung. Unterz.: Boyer." Das so eben angekommene Schiff Ternaux hat in der That die 16,000 Piaster am Bord.

Eine englische Brigg, die von Rio de Janeiro nach Liverpool segelte, hat unter dem 19ten Grade südlicher Breite und dem 34sten Grade östlicher Länge den Rumpf eines gescheiterten Schiffes angetroffen, in dessen Raume man 160 eingesperrte Neger entdeckte,

wovon aber nur noch 28 am Leben waren. Letztere wurden von den Engländern in Bahia ausgesetzt.

Der Courier von Charlestown in Nordamerika, vom 30. December, erzählt, man habe kürzlich in Louisiana, nahe am Mississippi, das Skelett eines Thieres gefunden, wovon keine lebende Art mehr vorhanden ist. Einer der Knochen des Unterleibes hat 17 Zoll im Durchmesser, und die langen Rippen haben 9 Fuß Länge. Man schätzt demnach, daß das Thier im Leben 50 Fuß lang, 20 bis 26 Fuß breit, ungefähr 20 Fuß hoch, und 20 Tonnen schwer gewesen ist. Es muß in der Ausdehnung den Mammuth übertroffen haben, im nämlichen Verhältniß wie dieser den gewöhnlichen Ochsen. Das Skelett ist zu Columbus, im Staate Ohio, öffentlich ausgestellt.

## Großbritannien.

London, den 5. Febr. Heute wird in Brighton eine Cabinetsversammlung gehalten. Hr. Canning ist nicht ganz wohl. Der Herzog v. Sussex ist nach einer gefährlichen Krankheit bereits wieder in der Besserung.

Der Herzog von Clarence (Thronerbe) hat am Donnerstage bei dem Lord Holland (dem berühmten Oppositions-Mitgliede) in Holland-House zu Mittag gegessen. Ein Zweig des edeln Lords ist mit den Fitz-Clarences verwandt. (Capit. Holland hat nämlich eine Miß Fitz-Clarence geheirathet.) Uebrigens sind die Herzöge von Clarence und von Sussex in vollem Einverständniß, und es kann daher eine solche Begebenheit gar nicht auffallen.

Das Parlament wird nächsten Donnerstag (8ten d. Mts.) seine Geschäfte wieder antreten. Der Sprecher des Unterhauses ist in London angekommen.

Dienstag Abend ist in der engl. Bank im Keller ein Feuer ausgebrochen, das nach 3 Stunden gelöscht wurde. Da der Keller mit Ziegelsteinen gewölbt ist, so haben die Beschädigungen glücklicher Weise sich nicht weiter ausdehnen können.

Das Leben Napoleon's von Walter Scott, von welchem der 6te Band fertig gedruckt ist, wird 8 Bände stark werden. Die Vorrede zu dem ganzen Werke, die eine Art Uebersicht über die Lage Europa's zu Anfang der Revolution giebt, wird bereits von der Zeitung von Leeds und dem Courier mitgetheilt.

Der Zeitung von Baltimore zufolge, sind die Brasilianer kurz vor dem 26. September bei Montevideo geschlagen worden, und haben allein an Gefangenen 1700 Mann eingebüßt.

London, den 6. Februar. Neulich hat der Herzog von Sussex, als Protektor des hiesigen Gewerbe-Instituts, zwei Preise, jeden von 10 Guineen, ausgetheilt. Den einen erhielt ein Schustergesell, Namens Thomas Holmes, für eine Abhandlung über die mechanischen Kräfte; die andere ein gewisser Henry Lyne, für seine sinnreich ausgedachte Maschine, die durch eine einzige und schnelle Operation aus einem Stück Horn 2 Kämme macht. Lyne war ursprünglich ein bloßer Schmidt, der sich aber durch seine Erfindungen ein bedeutendes Vermögen erworben hat.

Wenn, wider alles Erwarten, die portugiesischen Rebellen noch fernerhin das Feld behaupten sollten, so wird (versichert der Courier) unsere Armee in Gemeinschaft mit den Truppen der portugiesischen Regierung operiren, da die Rebellen schlechterdings als eine in Spanien gebildete und unterstützte Partei anzusehen seyen.

Die Minister werden keine neuen Truppensendungen nach Portugal vornehmen; drei, neulich von den Antillen in Portsmouth angelangte Transportschiffe sind sogleich abgetakelt worden. Wir glauben, daß die Abtheilung Seetruppen, die vor der Ankunft der andern englischen Truppen in Lissabon gewesen, bis auf 100 Mann bereits zurückgekehrt ist.

Nach dem Star erwarten unsere Spekulanten, daß im Parlament die Rede von einer Finanz-Operation in Bezug auf unsere Ausgaben in Portugal seyn werde.

Aus den Pferden, Hunden und Wagen des Herzogs von York, die dieser Tage verkauft wurden, hat man 8804 Pfd. Sterl. und 6 P. (61,600 Thlr.) gelöst. In seinem so eben bekannt gemachten Testament spricht der verewigte Herzog die Hoffnung aus, daß seine Güter zur Abzahlung seiner Schulden hinreichen werden; den Rest seines Vermögens vermacht er seiner Schwester Sophie.

Der lange Prozeß vor dem Kanzleihof über die Erziehung der Kinder des berüchtigten Mr. Wellesley, (Neffen des Herzogs von Wellington), ist Mittwoch von dem Lord-Kanzler dahin entschieden worden, daß ihm dieselbe nicht anvertraut werden könne.

Nach Briefen aus Port-au-Prince, vom 14. December, war die Kaffee-Erndte äußerst reichlich. Man erwartete eine Aufhebung der Privilegien in den Ausfuhrzöllen.

## Rußland.

St. Petersburg, den 6. Februar. Vor 14 Tagen bezog Se. Maj. der Kaiser mit der kaiserlichen Familie das Winterpalais. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin bewohnen dieselben Gemächer, welche der Kaiser Alexander mit seiner Gemahlin inne hatte.

Am 17. December kam in Neu-Tscherkask eine der drei Georgien-Standarten an, welche der verstorbene Kaiser Alexander dem Regimente der Garde-Kosaken zur Belohnung für die Dienste im Jahre 1812 zuer-

kannt, und Se. Maj. der Kaiser Nikolaus verliehen hatte. Zwei dieser Standarten haben die in Petersburg stationirten Regimenter erhalten.

## Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 15. Januar. Aus Jassy meldet man: Man bemerkte, daß der russische Botschafter während seiner hiesigen Anwesenheit den Hospodar Stourdza wenig auszeichnete. Einige wollen sogar wissen, er habe ihm seine Mißbilligung über mehrere seiner Regierungs-Maaßregeln deutlich zu verstehen gegeben.

Die griechische Regierung war am 10. November zu Aegina angekommen, und hatte sich Tags darauf unter Kononendonner konstituirt. Konstantin Nikomedes erhielt bei dieser Gelegenheit das Commando in der Stadt, und den Ipsarioten wurde die Bewachung der Nationalversammlung anvertraut. Die Regierung beschäftigte sich sogleich mit den öffentlichen Angelegenheiten, und erließ am 12. (24.) November ein Dekret, das jedem Bewaffneten verbietet, sich Aegina zu nähern, so wie überhaupt Niemandem vom Wehrstande persönlicher Zutritt gestattet. Alle Anfragen oder Begehren dieses Standes sollen schriftlich vorgebracht werden. Am 15. (27.) November war eine öffentliche Versteigerung des Pachts aller Einkünfte der Nation für das Jahr 1827 beschlossen. Am 17. (29.) Novbr. erschien ein Dekret, welches die Seeräuberei auf das Strengste untersagt.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Livadia selbst, lauten die Nachrichten für die Türken sehr nachtheilig. Wegen dieser Ereignisse ward zu Aegina ein Dankfest gefeiert. Die National-Versammlung hat Negroponte in Blokadestand erklärt, und man vermuthet, daß eine gleiche Maaßregel gegen Candia genommen werden dürfte. Auf dieser Insel hat sich die Empörung gegen die Türken neuerdings wieder sehr verbreitet, und die griechische Besatzung von Carabusa gewährt den Insurgenten einen Stützpunkt.

Aus Konstantinopel meldet die Allg. Zeit. vom 12. Januar: Die Regierung hat in diesen Tagen durch eine aufgefangene Correspondenz der hiesigen Unzufriedenen mit den Janitscharen auf der asiatischen Seite abermals eine Verschwörung entdeckt. Die Rädelsführer sind sogleich bei Nachtzeit festgenommen, und eben so schnell hingerichtet worden; nur einigen wenigen gelang es, zu entkommen. Indessen behauptet sich das System der neuen Reform nicht nur hier, sondern auch in den meisten Provinzen, mit Ausnahme Natoliens, allein der Sultan hat so eben mehrere Versetzungen von Paschas verfügt, welche auch dort guten Erfolg versprechen. — Die Nachrichten aus Griechenland sind so niederschlagend für die Pforte, daß man ihnen Anfangs keinen Glauben beigemessen hat. Allein es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß mehrere Distrikte im Norden des Isthmus wieder in vollem Aufruhr sind. Diese unerwartete Wendung der Angelegenheiten macht hier einen tiefen Eindruck, und könnten die zu eröffnenden Unterhandlungen des Marquis von Ribeaupierre und des Hrn. Stratford-Canning erleichtern. Letzterer hat am 29. December einen Courier mit Depeschen aus Petersburg erhalten, welche Bezug auf diese und auf die Vermittelung bei den persischen Angelegenheiten haben sollen.

Der Beobachter von Smyrna erzählt folgende Handlung der regelmäßigen griechischen Truppen Fabvier's, welche sich nach einigen Märschen in dem Lager von Methana ereignet haben soll. Die Taktikos fingen am 12. November bei ihrer Rückkehr in das Lager zu murren an. Kaum war Fabvier, nachdem er den Truppen Befehl gegeben, ihre alten Stellungen wieder einzunehmen, in die elende Hütte, die er bewohnte, getreten, als mehrere hundert Soldaten mit ihren Waffen gegen die Thüre stürmten und laut riefen, daß sie Fabvier tödten wollten, und er wäre verloren gewesen, wenn die Compagnie Philhellenen nicht herbeigeeilt wäre, und durch ihre Haltung diesen rebellischen Trupp imponirt hätte. Fabvier stellte sich vor die Meuterer und forderte sie auf, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, indem er ihnen begreiflich machte, daß, wenn sie ihn tödteten, sie keine Hülfe mehr vom Auslande zu erwarten hätten. Dieser Grund machte auf die Meisten Eindruck, und jeder kehrte auf seinen Posten zurück; Keiner ist bestraft worden, weil Strenge den Obersten und die Philhellenen nur einem gewissen Tode aussetzen würde. Hastings, so heißt es im Smyrnaer Beobachter weiter, sah sich nach mehreren Empörungen unter den auf seinem Dampfschiffe befindlichen griechischen Matrosen, gezwungen, sie in Syra sämmtlich ans Land zu setzen und alle seine Offiziere zu verabschieden; er hat nur 8 Engländer behalten, eine Zahl die unumgänglich nöthig ist, um wieder nach Napoli zu kommen. Dort will er sein Schiff völlig abtakeln, bis ihm die griechische Regierung die Mittel giebt, Mannschaft, Munition und Proviant zu bezahlen. Seine projektirte Expedition nach Scala-Nuova hat nicht statt finden können, weil man ihm hiezu jede Art Unterstützung verweigerte. Die Fregatte Hellas hat noch vor ihrer Ankunft Veranlassung zu Streitigkeiten gegeben. Der Commodore Hamilton geht bald nach Napoli, bald nach Hydra, bald nach Aegina; man zieht ihn bei der Präsidentenwahl zu Rathe, und er dürfte einigen Einfluß auf dieselbe ausüben.

---

Beilage

Beilage zu No. 15. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 21. Februar 1827.

## Vermischte Nachrichten.

Schon seit einigen Monaten ward, wie das Merseburger Wochenblatt sagt, in den Thüringenschen Kreisen die öffentliche Sicherheit gestört. Mehrere, eben so verwegene als gewaltsame Einbrüche, und einige Beraubungen auf offener Straße, veranlaßten die Königl. Preuß. Polizeibehörden zu verdoppelter Aufmerksamkeit. So ist es gelungen, einer Diebesbande auf die Spur zu kommen, zwei Genossen derselben in einem Weinbergshause bei Schönberg im Naumburger Stadtkreise aufzugreifen, und durch diese auch der übrigen habhaft zu werden. Dieser Diebesbande sollen sich mehrere gefährliche Verbrecher angeschlossen haben, welche aus Strafanstalten entsprungen waren und bisher vergebens mit Steckbriefen verfolgt wurden.

Eine Nachricht aus Oesterreich meldet: „Da der Graf von Lützow den ihm zugedachten Botschafters-Posten am St. Petersburger Hofe, seiner schwächlichen, mit dem rauhen dortigen Klima nicht verträglichen Gesundheit wegen, ohne Gefahr für solche nicht übernehmen kann, so ist, wie man behaupten will, der Graf Stephan v. Zichy, k. k. Gesandter am Berliner Hofe, in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg bestimmt. Wer dagegen den letztern Posten in Berlin erhält, ist noch ungewiß."

Schon im December vorigen Jahres bemerkten die Bewohner von Wagstadt im österreichischen Landkreise von Troppau, in der Nähe ihrer Wohnungen einige Erderhöhungen, und auch durch das ganze Feld Spalten und Sprünge von einer Handbreite; beide Erscheinungen nahmen zu, und am 2. Januar bildete sich auf der ganz ebenen Straße ein bedeutender Wall. Man achtete indeß wenig darauf, bis in der Nacht vom 10. zum 11. Januar die Bewohner eine heftige Erderschütterung ihrer Gebäude wahrnahmen, deren Ursache ein Bergsturz war. Eine Erdmasse von ungefähr 3000 Quadratklaftern und 7 Fuß Dicke hatte sich in Bewegung gesetzt und bewegte sich einem Abhange zu. Wo sich dieser Erdkörper losriß, entstand eine Schlucht von einigen Klaftern Breite und Tiefe; an der untern Seite wurde dagegen ein Hohlweg zusammengedrängt, und an seiner Stelle entstand eine Erhöhung von einer Klafter. Eine große Linde wurde, ohne ihre Richtung zu verändern, eine bedeutende Strecke fortgeschoben; außer dem Einsturz einer Scheune und eines Stalles ist indeß kein Unglück geschehen. Man glaubt, daß unterirdisches Wasser die nächste Veranlassung dieses Naturereignisses gewesen sey.

In Hamburg wurden durch den letzten Sturm am 14. Januar zwei neugebaute Häuser eingerissen. Der Name des Baumeisters derselben ist Stiefvater. Vielleicht waren sie stiefväterlich gebaut.

In einer Nachricht aus Frankfurt a. M. heißt es: „So bestimmt auch bisher die Nachrichten über eine österreichische Anleihe waren, so will man doch jetzt wieder daran zweifeln, und von glaubwürdigen Personen wird die Zurücknahme oder nicht erfolgte Genehmigung des Kaisers versichert. Es scheint übrigens dem Papierhandel eine Krisis bevorzustehen, deren Folgen noch nicht zu berechnen sind, da durch die vielen, bei der Dauer des Friedens regelmäßigen, und selbst die bestimmten Summen weit übersteigenden Rückzahlungen, die Masse des unbenutzten baaren Geldes der Kapitalisten sich stets vermehrt, und zu erwarten steht, daß diese entweder sämmtlich Theil an dem Börsenspiele nehmen, oder ihr Kapital der Industrie zuwenden müssen, um eine Nutzung zu erlangen."

Der bekannte Gutsbesitzer Franz Ritter von Heintl hat durch lange Beobachtungen ausgemittelt, daß die Krankheit der jungen Lämmer, Husten, Lähmungen, und der so häufige tödtliche Durchfall, größtentheils ein Erzeugniß von Erkältungen sind. Gegen die Krankheit selbst, wo sie bereits eingetreten ist, kennt man kein Mittel, indeß kann man sie durch Vorsicht abwenden. Gewöhnliche Ursachen dieser Erkältungen sind: schlechte Ställe, unvorsichtiges Oeffnen derselben bei kaltem und nassem Wetter, indem die Schaafe eine große Wärme erzeugen und dadurch die jungen Thiere in Schweiß gesetzt werden, welcher durch das Eindringen der kalten Luft plötzlich und auf schädliche Weise niedergeschlagen wird; ferner: das Austreiben der alten Schaafe, indem diese den Stall erwärmen, in ihrer Abwesenheit aber die Lämmer in ungewohnter Kälte zurückbleiben. Die kalten Thiere kommen dann von der Weide plötzlich zu den Lämmern zurück, schütteln vielleicht gar Schnee und Regen auf die jungen Thiere, und bieten ihnen die Zitzen, welche mit Eis und Schnee behangen sind, so daß die Lämmer oft mehr kaltes Schneewasser als Milch genießen. Wo es möglich ist, diese Unannehmlichkeit wegzuräumen, was in den meisten Fällen sehr leicht ist, wird sich die Zahl der kranken und sterbenden Lämmer sehr vermindern. Sehr dienlich zu diesem Zweck wird es seyn, den Lämmern einen eigenen kleinen warmen Stall einzuräumen, wo sie so lange bleiben, als die Mütter im Felde sind, und hernach diesen bei der

Böckkehr erst noch ein Futter zu geben, bei welchem sie sich erwärmen, ehe man die Lämmer, so sehr sie auch schreien mögen, zu ihnen läßt. Der Ritter von Heintl hat dies Verfahren wenigstens mit dem besten Erfolge beobachtet. Da jetzt gerade die Lammzeit ist, so können diese Bemerkungen für jeden Landwirth nützlich werden.

In No. 11. dieser Zeitung, vom 7. Februar, findet sich die Nachricht, daß eine Kuh, Schweizer Race, auf der gräflich von Veltheimschen Oeconomie zu Harbke im Magdeburg'schen am 22. Januar in einem Zeitraum von anderthalb Stunden drei Kälber und zwar sämmtlich Bullenkälber geboren habe. Wir erhalten die Berichtigung, daß die gedachte Kuh nicht drei, sondern vier vollkommene, gesunde und lebende Bullenkälber zur Welt gebracht hat, wovon zwei Stück ganz braun ohne Abzeichen, und zwei Stück braun mit weißen Köpfen gezeichnet waren. Am 28. Januar waren noch alle vier Kälber ganz gesund und am Leben. Die Kuh war indeß sehr abgemattet; man glaubte ihr Leben dadurch zu erhalten, daß man die Kälber von ihr trennte; dessen ungeachtet starb sie an den Folgen der Geburt.

Zu Nürnberg starb am 3. Februar eine Dienstmagd, Martha Magdalena Stokker, in einem Alter von 83 Jahren. Sie hatte 58 Jahre ununterbrochen bei derselben Herrschaft gedient.

Eduard Bright, ein Krämer in der Grafschaft Essex, der kürzlich im 30sten Lebensjahre diese Zeitlichkeit verließ, war so außerordentlich fett und schwer, daß die Geschichte kein zweites Beispiel der Art darbietet. Bright stammte aus einer Familie, die durch besonderes Embonpoint ihrer Mitglieder seit lange ausgezeichnet gewesen war. Zwölf Jahre alt, wog er bereits 144 Pfund, und im noch nicht vollendeten 20sten Jahre 336 Pfd. Dreizehn Monate vor seinem Tode, wo er zuletzt gewogen wurde, betrug sein Gewicht 584 Pfd., und man kann annehmen, daß er es bis zu 616 Pfd. gebracht haben würde. Bright war nur 5 Fuß und 3 Zoll hoch; dagegen maß sein Bauch 6 Fuß und 11 Zoll im Umfange. Die Arme hatten einen Umfang von 2 Fuß und 2 Zoll, die Beine von 2 Fuß und 8 Zoll. — Zwölf starke Männer zogen den Leichenwagen, und eine Maschine von besonderer Konstruktion war aufgestellt, um den Sarg zur Gruft hinabzusenken.

Zu Donzy (im franz. Nievre-Departement) hatte sich kürzlich der seltene Fall ereignet, daß an Einem Tage 3 Brüder sich mit 3 Schwestern verheiratheten.

Der Gastwirth zum weißen Bären in London, Hr. Garratt, hatte am 12. v. M. eine Gesellschaft von Verwandten bei sich, die bis 3 Uhr in der Nacht beisammen blieb. Unter Andern war auch eine alte Großmutter über 20 (deutsche) Meilen weit hergekommen, um die Ihrigen beisammen zu sehen. Da aber kein Gastwirth so spät Gesellschaft (d. h. Gäste) haben darf, so ist er, alles Einredens ungeachtet, in Geldstrafe genommen worden, und wird vielleicht vor den Assisen erscheinen müssen. Der Courier sagt, wenn gesetzliche Vorschriften zu solcher Mißhandlung rechtlicher Leute Anlaß geben, so ist es die höchste Zeit, sie zu ändern.

Man hat berechnet, daß 300 baumstarke Männer noch zu schwach sind, die englische Staatsschuld in Banknoten zu tragen.

Die Londoner Hofzeitung vom 27. Januar giebt die Getreide-Durchschnittspreise, für die letzte Woche folgendermaßen an: Weizen 53 Shill. 2 P., Gerste 34 Sh. 10 P., Hafer 27 Sh. 5 P., Roggen 39 Sh. 9 P., Bohnen 45 Sh. 8 P., Erbsen 46 Sh. 11 P. das Quarter (à 5 Schfl. $4\frac{2}{3}$ Metzen preußisch.)

Eine eigene Beilage der St. Petersburger Zeitung enthält eine von dem berühmten Orientalisten, Staatsrath Frähn, verfaßte empfehlende Anzeige der angekündigten Herausgabe des Tabari, eines arabischen Historikers vom ersten Range, aus einer Handschrift der Berliner Bibliothek, von dem Professor Kosegarten in Greifswald.

Bei der trefflichen Schneebahn dieses Jahres legen die Postkutschen zwischen Petersburg und Moskau den 104 Meilen langen Weg in 69 Stunden zurück.

Man nennt jetzt in Paris die Jesuiten die politischen Mönche, und die jetzige Verwaltung das lange Ministerium.

Die geflüchteten Spanier, welche sich in England aufhalten, sehen sich gezwungen, wie die vormaligen französischen Emigranten in Deutschland, nach allerlei Gewerben und Beschäftigungen zu greifen, um sich und die Ihrigen zu ernähren. Einige sind Schuster, Schneider, Weber, Bildschnitzer geworden; Andere geben Unterricht im Spanischen und Französischen. Señor Callero hat zu London eine Chocolade-Fabrik angelegt, die vermittelst einer von ihm erfundenen Maschine in Bewegung gesetzt wird. Die englische Großmuth kommt denen zu Hülfe, die nicht arbeiten können, oder nicht genug verdienen, um zahlreiche Familien zu erhalten. Die Gelehrten nähren sich mit Schriftstellerarbeiten. Hiezu kommt ihnen der Bedarf spanischer Bücher in Amerika wohl zu statten. Unter der spanischen Botmäßigkeit hatte Amerika fast keine Bücher als Gebet- und Andachtsschriften. Auch jetzt noch geht es mit dem Abfassen, Verlegen und

Drucken der Bücher in den neuen amerikanischen Freistaaten sehr langsam, so sehnlich auch das Verlangen nach Aufklärungsschriften dort ist. Deshalb sind für dieses Land, in Frankreich und England eine Menge Pressen in Bewegung. Man bemerkt unter den Schriftstellern einige der ausgezeichnetsten Staatsmänner Spaniens, und unter ihren Schriften eine Menge von Anfangsgründen, die zum Unterricht der Freigewordenen dienen werden. Es ist eine besondere Fügung, daß die aufgeklärtesten Spanier jetzt in eine Lage versetzt sind, die es ihnen möglich macht, oder sie zwingt, an der Aufklärung ihrer ehemaligen Kolonien zu arbeiten. Die spanische Literatur wird in diesem Augenblick nicht mehr in Spanien, sondern anderswo betrieben; Erscheinungen, die geeignet sind, den jetzigen Staatsmännern in jenem Reiche ernsthafte Betrachtungen einzuflößen.

Der türkische Großherr wohnt fast alle Tage den Uebungen der neu organisirten Truppen bei. Nach dem Beispiele der Bin-Baschi führt er eine Courbache (Art Peitsche) bei sich, mit welcher er die Saumseligen oder Ungeschickten antreibt.

Der berühmte Weltumsegler Anson miethete auf seiner morgenländischen Reise ein Boot, um die Insel Tenedos zu besuchen. Sein Steuermann, ein alter Grieche, sagte bei der Ueberfahrt zu ihm mit einer Art von Selbstzufriedenheit: „Dort lag unsere Flotte." — Anson fragte: welche Flotte er meine. — „Welche Flotte?" versetzte der Greis: „ich rede von unserer griechischen Flotte bei der Belagerung von Troja."

---

Wohlthätigkeit. Für die nothleidenden Griechen ist seit dem 9. Januar noch eingekommen: 252) aus dem Freystädter Kreise 11 Rthlr. 23 Sgr., incl. 3 Rthlr. 5 Sgr. für 19 Exemplare von Kanaris; 253) vom Herrn Pr. D. S. Beitrag für den Monat Februar 1 Rthlr. — Kassenbestand: 695 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf.

Liegnitz, den 20. Februar 1827. Müller.

---

Subscriptions-Anzeige.

Die Buchhandlung G. W. Leonhardt in Liegnitz nimmt Subscription an auf eine wohlfeile Taschen-Ausgabe von

„Blumauer's sämmtl. Werken in 4 Bänden."

Der Subscriptions-Preis ist 1 Rthlr.

Ferner auf ein Werk, welches die Geschichte von 1740 bis 1830 behandeln soll, unter dem Titel:

„Geschichtskunde von der Regierung Friedrich des Großen bis auf unsere Zeit."

Der Subscript. Preis für ein Bändchen von 8 Bogen in Taschenformat wird $3\frac{1}{2}$ bis 4 Groschen betragen.

---

Entbindungs-Anzeige. Die heute Morgen um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 20. Februar 1827.

Isidor Kronecker.

---

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 141. in der hiesigen Glogauer Vorstadt belegenen, der Anne Rosine verehelichten Töpfer Menzel, verwittwet gewesenen Meyer, geb. Stier zugehörigen Hauses, welches auf 610 Rthlr. 12 Sgr. $7\frac{3}{4}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 15ten März 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Hasse anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 20. December 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 213. hiesiger Stadt belegenen Hauses, welches auf $304\frac{2}{3}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendario Dittrich, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich

an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 13. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung. In Folge höherer Königl. Regierungs-Verfügung, soll ein neues massives Schulhaus im Dorfe Blumerode, Neumarktschen Kreises, erbaut werden, und dieser Bau an den Mindestfordernden incl. sämmtlicher, vom Entrepreneur zu liefernden Bau-Materialien, verdungen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 12ten März Nachmittags 2 Uhr im Dorfe Blumerode anberaumt. Bietungslustige und approbirte Baumeister werden eingeladen zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag zu gewärtigen. Die über diesen Bau sprechende Zeichnungen, nebst Anschlag und Bedingungen, sind bei dem Herrn Pastor Katusch in Blumerode einzusehen.

Das Blumeroder evangel. Kirchen-Collegium.

Anzeige. Die zeither von der verwittweten Friederike Troester unter der Firma: Troester's seel. Wittwe, fortgeführte Porcellan-, Steingut- und Glas-Handlung, werde ich nunmehr unter meiner Firma: „J. F. Richter“ fortführen; welches ich ganz ergebenst anzuzeigen nicht verfehle, und zugleich bitte, das meinem Verfahren geschenkte Vertrauen geneigtest auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich mich stets bestreben werde, einen jeden der geehrten Abnehmer auf das Reellste und Billigste zu bedienen.

Liegnitz, den 13. Februar 1827.

J. F. Richter.

Anzeige. Dem hiesigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, bis den Ersten März Mädchen aus honnetten Familien anzunehmen, welche nach Belieben das Kleidermachen, wie auch das Weißnähen, Sticken und Festoniren zu erlernen wünschen. Auch bin ich bereit, alle Arten Damen-Arbeit zu übernehmen, die ich zur Zufriedenheit auszuführen verspreche. Da ich weder Fleiß noch Mühe sparen werde, durch Pünktlichkeit und Billigkeit mich des mir geschenkten gütigen Zutrauens würdig zu machen, so glaube ich, mich eines zahlreichen geneigten Zuspruches schmeicheln zu dürfen. Meine Wohnung ist auf der Burggasse in dem Hause des Tapezier Herrn Jüttner.

Liegnitz, den 20. Febr. 1827. Frau Sommer.

Ball-Anzeige. Künftigen Sonnabend, als den 24. Februar, wird der 3te Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden. Liegnitz, den 17. Februar 1827.

Kuhnt, Oekonom.

Maskenball-Anzeige. Dienstag den 27sten d. Mts. findet der diesjährige Ressourcen-Maskenball statt. Liegnitz, den 20. Februar 1827.

Die Ressourcen-Direktion.

Verlorne Taschen-Uhr. Heute Vormittag ist eine silberne zweigehäusige Taschen-Uhr mit silberner Kapsel, deutschem Zifferblatt, und einer silbernen Kette mit dergleichen Petschaft, worauf Armatur und der Name Glocke gravirt, verloren worden. Der ehrliche Finder wird hiermit ersucht, dieselbe auf dem hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Amte gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Liegnitz, den 20. Februar 1827.

Zu vermiethen. In No. 314. auf der Schloßgasse ist eine Stube vorn heraus nebst Alkove, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen, und sogleich oder auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 20. Febr. 1827. Schmidt.

## Geld-Cours von Breslau.

| | vom 17. Februar 1827. | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Stück | Holl. Rand-Ducaten . | — | 96¾ |
| dito | Kaiserl. dito . . . . . | — | 96¾ |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or . . . . | 14¾ | — |
| dito | Poln. Courant . . . . | — | 4⅓ |
| dito | Banco-Obligations . . | — | 97½ |
| dito | Staat-Schuld-Scheine . | 85 5/12 | — |
| dito | Wiener 5 pr. Ct. Obligations | — | 93⅔ |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 42⅓ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rtlr. | 4⅓ | — |
| | dito v. 500 Rt. . . | 5⅙ | — |
| | Posener Pfandbriefe . | 93½ | — |
| | Disconto . . . . . . | — | 5 |